

## Tennis

### Vorteil Hamburg

**Weltklesstennis und Rotherbaum – das gehört seit mehr als 100 Jahren zusammen. Die Stadt ließ sich das im vergangenen Jahr etwa 200 000 Euro kosten. Doch der öffentliche Nutzen ist um ein Vielfaches höher.**

Die Handelskammer hat eine Contingent-Valuation-Studie (siehe Kasten) zum Tennisturnier am Rothenbaum durchgeführt, um dessen öffentlichen Nutzen zu ermitteln. Dazu wurden mehr als 800 Personen befragt, wie viel sie persönlich bereit wären, für den dauerhaften Verbleib des Turniers in Hamburg zu bezahlen. Gunnar Grieger, Geschäftsführer des Marktforschungsinstitutes Dr. Grieger und Cie., das die Befragung operativ durchgeführt hat: „Die Ergebnisse der repräsentativen Online-Befragung sind wirklich beeindruckend.“ Denn: Jeder zweite Befragte würde persönlich für den Verbleib des Turniers in Hamburg zahlen – und zwar im Schnitt 4,64 Euro. Bei 1,77 Millionen Einwohnern ergibt sich eine Gesamtsumme von 8,2 Millionen Euro. Grieger: „Das ist der Betrag, den Hamburgs Bürger zu zahlen bereit sind. Und dies entspricht dem öffentlichen Nutzen, den das Turnier den Hamburgern stiftet.“ Was heißt das nun für die maximale Höhe an öffentlicher Unterstützung für das Tennisturnier? Die in der Studie ermittelte Summe spiegelt die einmalige Zahlungsbereitschaft der Hanseaten für den dauerhaften Verbleib dieses Sportevents in Hamburg wider. Der realistische Planungszeitraum von Umfrageteilnehmern liegt in der Regel bei zehn Jahren. Daraus ergibt sich jährlich ein öffentlicher Turniernutzen in Höhe von 820 000 Euro. Und das ist genau der Betrag, bis zu dem sich eine jährliche Unterstützung der Veranstaltung durch die Stadt volkswirtschaftlich rechnet. Selbstverständlich geht die Handelskammer davon aus, dass die Durchführung von Sportgroßveranstaltungen wie die German Open nicht vordringlich eine Aufgabe der Stadt ist. Das Turnier ist vor allem über Besuchereinnahmen, Medienrechte und Sponsoring zu finanzieren. Für den Fall, dass das nicht gelingt – ein professionelles Management vorausgesetzt –, ist die Stadt aber gut beraten, sich finanziell zu beteiligen, um den Verbleib des Turniers in Hamburg zu sichern.

Schließlich ist das größte Tennisevent Deutschlands ein wichtiger Imagefaktor für die Stadt, gehört es doch weltweit nicht nur zu den 20 wichtigsten Herrenturnieren, sondern auch zu den ältesten und traditionsreichsten Sportturnieren überhaupt. In diesem Jahr findet es zum 104. Mal statt. Wegen seiner attraktiven Lage in City- und Alsternähe ist die Veranstaltung bei Tennisspielern überaus beliebt, 48 der besten Profis spielen jedes Jahr in Hamburg. Weit mehr als 50 000 Zuschauer besuchen die Spiele jährlich, über 100 Millionen Menschen weltweit verfolgen sie im Fernsehen und in der Presse – und erfahren zugleich Wissenswertes über die Stadt.

Viele wirtschaftliche Effekte, zum Beispiel die Ausgaben der Besucher, sind direkt messbar. Durch die Ausrichtung des Turniers entstehen aber auch viele positive externe Effekte für die Bevölkerung, die in der Regel nur qualitativ beschrieben werden können. Vor allem fördert die Veranstaltung das, was sich im angelsächsischen Raum „civic pride“ nennt: den Stolz der Bürger, in einer attraktiven Metropole mit Weltruf zu leben. Dabei handelt es sich um ein öffentliches Gut. Und für dessen Bereitstellung muss die öffentliche Hand ebenso aufkommen wie für andere öffentliche Güter wie beispielsweise innere Sicherheit, Katastrophenschutz oder Kulturförderung.

Malte Heyne  
[Malte.heyne@hk24.de](mailto:Malte.heyne@hk24.de)  
Telefon 36138-549

#### Informationen

Eine Bewertung öffentlicher Güter ist mit der sogenannten „contingent-valuation-method“ (CVM) möglich, einer Befragungstechnik aus dem Bereich der Umweltökonomik. Die CVM zielt darauf ab, die Zahlungsbereitschaft von Menschen für öffentliche Güter zu ermitteln. Durch direkte Befragungen von Personen wird versucht, die Präferenzen von Konsumenten für öffentliche Güter in Geldeinheiten zu erfassen. Dazu werden Personen vor ein konstruiertes Szenario gestellt, in dem öffentliche Güter direkt handelbar sind. Die Zahlungsbereitschaft der Befragten wird zusammengefasst und auf die Gesamtbevölkerung des Untersuchungsraums hochgerechnet. So erhält man den Wert, den die Bevölkerung dem Konsum eines öffentlichen Gutes beimisst, und damit die optimale Höhe öffentlicher Förderung. Die CVM ist wissenschaftlich anerkannt und wird vornehmlich in den USA herangezogen, beispielsweise zur gerichtlichen Bewertung von Schadensersatzforderungen bei Umweltverschmutzungen. Weltweit sind bereits mehr als 2 500 solcher Studien durchgeführt worden. Jüngst wurde die Methode auch zur Bewertung des öffentlichen Nutzens von Sportevents verwendet, in Deutschland erstmals zur Fußball-WM 2006.

Weitere Informationen unter [www.hk24.de/tennis](http://www.hk24.de/tennis)

*Erschienen in Hamburger Wirtschaft, Mai 2010, S. 22-23*